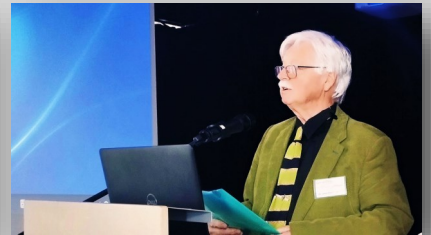
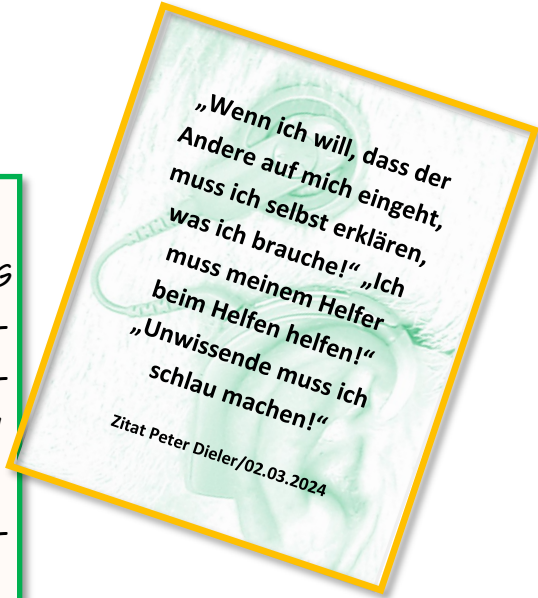




Liebe Betroffene und Mitstreiter!

Hallo alle zusammen!

Es ist geschafft! Das 15-jährige Jubiläum der CI-SHG Südwestfalen. Und was war das eine tolle Veranstaltung! Ca. 130 Interessierte sind unserer Einladung gefolgt, der Saal der Weißen Villa zum Bersten voll. Und die Beiträge unserer 5 Referenten sind überall sehr gut angekommen, waren sehr informativ und aufschlussreich. Wer nicht da war, hat etwas verpasst!





Am Samstag, 02. März 2024 feierte die Cochlea-Implantat Selbsthilfegruppe Südwestfalen ihr 15-jähriges Bestehen mit einem Festakt in der Weißen Villa in Kreuztal. Die Leiterin, Frau Ricarda Wagner, konnte ca. 130 Gäste, Besucher, Interessierte und Betroffene begrüßen. Die Moderation übernahm Herr Dr. Gerd-Donald Rämisch. Die Vorträge der Referenten wurden mit großer Aufmerksamkeit und Spannung erwartet.

Dank einer Induktiven Höranlage und der Schriftdolmetscher sowie angebotener Bügelkopfhörer, konnten die Besucher die Referenten sehr gut verstehen und das gesprochene Wort bei Bedarf mitlesen.

Prof. Dr. med. Thomas Lenarz, Medizinische Hochschule Hannover, referierte über die Anfänge der Cochlea-Implantate (CI) und wie das Hören in Zukunft ermöglicht werden könnte. Kindern möchte man mit einem CI die Welt der Hörenden eröffnen, während bei Erwachsenen wieder die Möglichkeit gegeben werden kann, in der Welt teilzunehmen. Während in den 1980er Jahren mit einem CI nur Geräusche hörbar waren, ist die Entwicklung bis heute soweit, dass für die meisten Implantierten Sprachverstehen möglich ist. Hören mit Implantat kann schnell erlernt werden. Der Hörerfolg ist jedoch abhängig von der Dauer der Ertaubung. Voraussetzung für ein CI ist immer, dass das Innenohr richtig angelegt ist. Als Indikation gelten u.a. einseitige Taubheit, Hochtaubheit, hochgradige Schwerhörigkeit bei Kindern und Erwachsenen. Die OP-Techniken sind mittlerweile standardisiert; die Erhaltung des Restgehöres hilft, den Erfolg für ein Implantat zu steigern. In Zukunft möchte man u.a. die Hörergebnisse noch mehr verbessern, die Hörerhaltung durch biologische Therapien ermöglichen, voll implantierbare Systeme nutzen und das Hören mit CI so natürlich machen wie möglich.

Prof. Dr. med. Jonas Park, St.-Josef-Hospital Hagen, referierte über aktuelle Möglichkeiten bei implantierbaren Hörsystemen wie z.B. VSB-Couplets Implantat, Vibrant-Soundbridge, BAHA-System, die Betroffenen ein natürliches Hören ermöglichen sollen. Zur Verdeutlichung zeigte Prof. Park dazu auch einige kleine Videosequenzen. Weiter stellte er darüber hinaus den Einfluss der Selbsthilfegruppen (SHG) in den Vordergrund, die den Hörgeschädigten ein Zugehörigkeitsgefühl vermitteln und emotional näher an den Menschen sind. Außerdem bieten SHG`n den Austausch von praktischen Informationen. Die soziale Unterstützung, der Wissensaustausch, die psychosozialen Vorteile und das Empowerment bieten den Betroffenen Hilfe zur Selbsthilfe.





Dr. med. Elmar Spyra, Median Klinik am Burggraben Bad Salzuflen, referierte zum Thema „Dabei sein ist nicht immer alles...“. Über die Kommunikation bei Tieren (Laute, Infraschall, individuelle Laute) über Pflanzen (z.B. können Tomaten „klicken“, wenn es ihnen schlechter geht) und der Welt, in der wir Menschen hören. Hören ist unsere akustische Welt, die sich verändert, wenn sich das Hörvermögen ändert. Über den Sinn des Hörens, welches den Menschen u.a. Freude macht und Sicherheit gibt, berichtete er über die Folgen von Schwerhörigkeit. Das Fehlverstehen verbunden mit Fehler machen kann für Zweifel an anderen Menschen und sich selber sorgen; es entstehen somit Konflikte, die zu einem sozialen Rückzug und Stimmungsschwankungen sorgen können. Auch die Konzentration und das körperliche Verhalten bei Schwerhörigkeit können sich verschlechtern. Neben den sozialen, beruflichen finanziellen und körperlichen Folgen, können auch eine Demenzentwicklung durch schlechtes Hören und eine ausgeprägte körperliche und psycho-emotionale Erschöpfung entstehen. Daher sind eine therapeutische Behandlung für die Betroffenen von Bedeutung. Dazu gehören z.B. Fachärztliche Untersuchung und Diagnostik, Optimierung des Hörvermögens, der Austausch mit Betroffenen, Kommunikationstraining, Audiotherapie, das Kennenlernen von technischen Hilfsmitteln, Psychotherapeutische Beratung, die Vermittlung in eine Selbsthilfegruppe sowie Sozialberatung.

In der Pause stand ein kleines Catering für die Besucher bereit. Die Aussteller, Hören & Verstehen Brandes, Humanteknik, MedEl, Cochlear, Ton & Technik Matthias Scheffe, Advanced Bionics, Phonak und der Integrationsfachdienst Siegen-Olpe, konnten zu beratenden und informativen Gesprächen aufgesucht werden.



Der Audiotherapeut **Peter Dieler**, Median Klinik Bad Salzuflen, referierte nach der Pause über Möglichkeiten, wie man mit schwierigen Hörsituationen umgehen kann. Sein Motto ist, dass man sich nicht schlecht fühlen muss, wenn mal etwas nicht klappt. Er machte den Betroffenen Mut im Umgang mit ihrer Schwerhörigkeit. Er sagte: „**Wenn ich will, dass der Andere auf mich eingeht, muss ich selbst erklären, was ich brauche!**“ „**Ich muss meinem Helfer beim Helfen helfen!**“ „**Unwissende muss ich schlau machen!**“



Marion Hölterhoff, Vorstand des Cochlea-Implantat-Verbandes NRW e.V., berichtete über die Selbsthilfe, die in der Hörimplantat-Versorgung ein wichtiger Bestandteil ist. „Selbsthilfegruppen haben sich im Laufe der Geschichte immer dort gebildet, wo eine Gruppe von Menschen in gemeinsamer Not war und ihre Situation erkannte“. Daher sei es für die Hörgeschädigten wichtig, das CI so „bekannt zu machen wie ein Herzschrittmacher“. Die Bedeutung der Selbsthilfe ist für Betroffene insbesondere vor und nach einer OP erhöht, Hörgeschädigte befinden sich als „Gleicher unter Gleichen“ in der Gruppe. Außerdem bieten die Selbsthilfegruppen eine qualifizierte Beratung, die unabhängig ist und ohne Vorurteile, Panikmache und ohne Fehlinformationen. Auch eine Vernetzung mit kompetenten Partnern hilft dabei. Die Digitalisierung hat ebenfalls in der Selbsthilfe Einzug gehalten: z.B. Hör-Wiki; www.hoerenplus.tech; DOA NRW (Wir sind zusammen ein WIR); Die Selbsthilfe ist in der Politik angekommen und wird im Gesundheitswesen immer wichtiger. Daher lautet die Devise in der SHG: Stärkt das Wissen und die Bedürfnisse sowie die Rechte und Möglichkeiten für die Hörgeschädigten. „Nichts über uns, ohne uns“!

Zum Abschluss bedankte sich Ricarda Wagner bei Allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Den Sponsoren, Referenten, Ausstellern, Schriftdolmetschern, allen Förderern, Unterstützern und Freunden sowie Besuchern für ihr Kommen, das Entgegenkommen jeglicher Art sowie die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschte einen guten Heimweg.



Fotos: Fam. Svenja Roth, Peter Hölterhoff/CIV NRW e.V., Klaus Bündenbender

